

# Schlösser – Treffpunkte berühmter Gäste

Die Sieben Schlösser im Weserbergland erzählen von ihren prominentesten Besuchern



FOTO: PIXABAY

## Der niederländische König als „armer Mann“ auf Schloss Pyrmont

Als Schloss Pyrmont noch von der fürstlichen Familie von Waldeck bewohnt wurde, begab sich etwas, dessen Folgen bis heute sichtbar sind. Prinzessin Emma war das vierte von sieben Kindern der Prinzessin Helene von Nassau und des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont. An jenem Schicksalstag war sie gerade einmal zwanzig Jahre alt, als ein Besucher in seiner Kutsche auf dem Schlosshof vorfuhr. Emma stand mit zwei ihrer Schwestern neugierig am Fenster, denn sie wussten bereits, dass dieser Mann, ein Witwer ohne legitime Nachfahren, noch einmal auf Brautschau war. Eine der Schwestern war bereits versprochen, und die andere meinte, dieser Herr sei ihr viel zu alt. Doch Emma sah den 60-Jährigen aus seiner Kutsche steigen und sagte, so ist es überliefert: „Man kann den armen Mann doch nicht ganz alleine nach Hause gehen lassen.“ Dieser „arme Mann“ war kein Geringerer als König Wilhelm III. der Niederlande. Und die Prinzessin hielt Wort: Am 7. Januar 1879 heiratete sie den wesentlich älteren König.

Schlösser sind nicht nur überwältigend schöne Symbole von gesellschaftlicher Stellung und Macht in alten Zeiten. Sie waren und sind bis heute immer auch Treffpunkte ganz außergewöhnlicher und bedeutender Menschen. Könnten Schlossmauern sprechen, würden Tausende spannender Geschichten erfahren: wer mit wem heimlich paktierte, wer wen zu einem Friedensschluss überredete, wer sich mit wem schrecklich langweilte oder wer sich in wen verliebte.

## Jenny von Droste zu Hülshoff im rauhenden Schloss Fürstenberg

Sie war die wichtigste Vertraute einer der bedeutendsten Dichterinnen Deutschlands, und ihr haben wir einige der „Grimms Märchen“ zu verdanken: Jenny von Droste zu Hülshoff. Als ältere Schwester unterstützte sie Annette von Droste-Hülshoff. Beide Schwestern reisten gerne an die Weser, denn ihre Tante „Dorly“, die Schwester ihrer Mutter, lebte dort. Dorothea von Haxthausen war mit Philipp von Wolff-Metternich verheiratet. Ihnen gehörte Schloss Wehrden, von dem aus die Schwestern einen freien Blick hinauf auf das Schloss Fürstenberg auf der anderen Weserseite hatten. Annette beschrieb es in einem ihrer Texte einst als „das rauchende Schloss“, wie es von ihrem Lieblingsturm in Wehrden, heute „Droste-Turm“ genannt, erschien. Mindestens ein Besuch Jennys auf dem Schloss mit seiner Porzellanmanufaktur ist verbrieft. Sie hielt diesen Ausflug im September 1815 in knappen Details in ihrem Tagebuch fest, mitsamt einer Aufzählung ihrer Käufe.



## General Rogers, das Reh und Schloss Hämelschenburg

Schlossherr Lippold von Klencke hatte Anfang der 1970er Jahre an der britischen Universität Oxford Philosophie, Politik und Wirtschaft studiert. Als Alumnus war er später der Deutschen Oxford Society beigetreten, die eine schöne Tradition pflegt: ein Dinner, zu dem sich ehemalige Studierende jedes Jahr an einem anderen Ort wiedersehen. Im Jahr 1982 richtete das Schloss Hämelschenburg dieses Dinner aus. Die Familie von Klencke durfte dabei einen ganz besonderen Gast beherbergen, einen General der US-Armee. Er war einer der wichtigsten Generäle in der Zeit des Kalten Krieges in Europa: General Bernard William Rogers. Lippold von Klencke war erstaunt über Rogers' höfliches und interessiertes Auftreten. Und er erinnert sich besonders



an ein Gespräch mit Rogers während des Essens. Der General, zu diesem Zeitpunkt bereits über 60 Jahre alt, gestand seinem Gastgeber nach einem Blick auf die zahlreichen Geweihe an den Wänden des Speisesaals, dass er es kurz zuvor auf einer Jagd in Bayern nicht hatte über sich bringen können, auf ein Reh zu schießen. Es war gut, dass ausgerechnet dieser General im Kalten Krieg eine Menge zu sagen hatte.

## Schloss Bevern, Königin Elisabeth und ein familiärer Lockdown

Man möchte ja meinen, wenn ein Mensch „Bevern“ heißt, dass er auch einmal in Bevern war und das Schloss zumindest besucht hat. So würden das die meisten von uns heute machen. Doch im 18. Jahrhundert war das Reisen gar nicht



selbstverständlich, erst recht nicht für Frauen. So kam es auch, dass jene beiden europäischen Königinnen, die aus dem Geschlecht derer von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern hervorgingen, nie die Schönheiten des Weserrenaissance-Schlusses Bevern erleben durften. Während ihr Bruder Carl die Porzellanmanufaktur Fürstenberg gründete, heirateten Elisabeth Christine und Juliane Marie in europäische Königshäuser ein. Juliane wurde die zweite Frau des Königs von Dänemark, und ihre ältere Schwester Elisabeth Christine heiratete 1733 den Kronprinzen und späteren König von Preußen, Friedrich II. Elisabeth war in einem harmonischen Familienumfeld aufgewachsen und innerhalb der 15-köpfigen Geschwisterschar immer als gleichrangig neben den Brüdern behandelt worden. Doch ab ihrer Heirat war ihr der persönliche Kontakt zu ihrer Familie untersagt. Schriftverkehr durfte sie führen, doch Besuche – auch in Bevern – waren ihr nicht erlaubt. So kam es, dass Bevern zwar eine Königin von Preußen hervorbrachte, diese jedoch das Weserrenaissance-Schloss niemals sehen durfte.

## Schloss Münchhausen, Zar Peter und die Ananas

Zar Peter der Große, der Modernisierer Russlands, hatte ein großes Interesse an Gärten und Pflanzen. In dem weitgereisten Botaniker Otto von Münchhausen hatte er den perfekten Ansprechpartner gefunden. Münchhausen besaß damals die größte europäische Sammlung exotischer Pflanzen, und Zar Peter wollte diese besichtigen. Die Pferde seiner vierspänni-

gen Kutsche lenkte der Zar selbst und preschte an einem Sommertag im Jahre 1716 in vollem Galopp, so wird berichtet, auf das Schloss Schwöbber zu. Eigentlich befand sich der Zar zu einer Kur in Bad Pyrmont, doch ein passives Leben war seine Sache nicht. Er wollte Neues lernen und an seinem Petersburger Hof umsetzen. So ließ er sich nun durch Münchhausens Gewächshäuser mit Bäumen voller Orangen, Kaffeebohnen, Datteln, Feigen, Pomeranzen, Zitronen, Limonen und vielerlei mehr führen. Eine aber hatte es ihm besonders angetan. In zwei Treibhäusern, die halb in den Boden gelassen waren, fand er, was er suchte. Hier züchtete Otto von Münchhausen die „wohlschmeckendste aller Früchte“: die Ananas, über die Zar Peter einfach alles wissen wollte. An diesen denkwürdigen Besuch und die Begeisterung des Zaren für diese süße Frucht erinnert bis heute der „Ananaspavillon“ im Schlosspark – im Übrigen seit 1750 der früheste Landschaftsgarten nach englischem Vorbild in Kontinentaleuropa.

Auch wenn die Fahrt durch das Weserbergland ihren besonderen Reiz hat, dürfte es wohl kaum jemand schaffen, alle Schlösser an einem Tag zu besuchen. Doch schon ab dem Besuch eines zweiten Schlosses kann man von einer 20%-igen Ermäßigung auf die Eintrittspreise der Schlösser profitieren, sofern man die Sieben Schlösser-Broschüre mit dem ersten Stempel an der Kasse vorlegt. Dieser Rabatt gilt während des ganzen Jahres.

➔ **Weitere Informationen:**  
www.sieben-schloesser.de  
www.facebook.com/siebenschloesser

## Frank-Walter Steinmeier und die alten Steine von Corvey

Es war der größte Moment des Schlosses Corvey in seiner neueren Geschichte. Im Schlossgarten war eine große Bühne aufgebaut, die Ehrengäste und viele Schaulustige waren gekommen, um mit Viktor IV. Herzog von Ratibor und Corvey diesen einzigartigen Tag im Schloss zu feiern. Das Schloss, Ende des 17. Jahrhunderts erbaut, beherbergte einst ein Benediktinerkloster. Die Einzigartigkeit, Authentizität und Unversehrtheit des Westwerks führten folglich 2014 dazu, dass das karolingische Westwerk und die Civitas Corvey in die Liste der UNESCO Welterbestätten aufgenommen wurden. Und so kam es, dass sich am 26. Juni 2015 neben der nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft auch der heutige Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Schlossgarten von Corvey einfanden. In einer feierlichen Zeremonie übergab Steinmeier unter großem Applaus die Urkunde der UNESCO für den Eintrag des Weltkulturerbes an den Herzog von Ratibor.



## König Hussein nicht ohne Vorkoster auf Schloss Bückeberg

Ein König, der bereits mehrere Attentate überlebt hat, ist – wer will es ihm verdenken – besonders vorsichtig. Als auf Schloss Bückeberg im November 1978 ein Festbankett zu Ehren des Staatsbesuches von König Hussein und seiner Frau gegeben wurde, waren die Vorichtsmaßnahmen enorm. Der damalige Ministerpräsident



FOTOS (RUND): SIEBEN SCHLÖSSER/PIXABAY

GRAFIK: MIB